

[Konzert zugunsten des Schwarz-gelben Kreuzes.] Der rechte Auftakt zur Konzertaison dieses Winters muß es heißen, wenn die Opferwilligkeit der Künstler Musik macht und die Vaterlandsliebe zuhört. Bietet nun gar *Rose Schumann* und *Brahms* — was fehlte zum vollwertigen künstlerischen Ereignis? Wie keusch versenkt sich *Rose* in die echt Schumannsche Sinnigkeit des Andante der A-Moll-Sonate, das träumerisch Manfred-Bendungen nachhängt! Noch mehr liegt seinem Charaktervollen, großlinigen Spiele ein Werk wie *Brahms' C-Dur-Trio*. Es ist der Mann neben dem Trio in H-Dur, das der Jüngling ist, und vielleicht in seiner blühenden Jugendfrische der lebenswertere der beiden Brüder. *Willroth* hat das C-Dur-Trio sehr gut als „klassisch-populäre“ Kammermusik bezeichnet. Gleich das erste Allegrothema darf schon von *Beethoven* und *Beethoven*-Art her als klassisch-populär gelten. . . . Männlich bleibt *Rose* auch in den Trostlosigkeit des langsamen Satzes; dem Gespensterweisen des Scherzos wird unvergleichliche Plastik zuteil. Wir sprechen von *Rose*; man weiß, daß bei einem Trio *Professor Buchbaum*, der Meistercellist und treue Quartettgenosse, zu ihm gehört. Neu war uns aber der Pianist *Herr Dr. Viktor Ebenstein* und die angenehmste Ueberraschung dazu. Ein vortrefflicher erster Kammerspieler, musikalisch voll auf der Höhe. Starke Erfolg hatte *Frau Deuer-Nirina* mit einer Reihe von Gesängen, die den Farbenauftrag des Theaters tragend, die glänzenden Mittel der Künstlerin ins Licht stellten. *Henschels „Morgenhymne“*, die in wirksamer Klimax der Hörern ein „Laßt uns kämpfen, laßt uns siegen“ zuruft, wurde wiederholt, und auch *Donizettis* fröhliche *Marie* mußte ihr „Heil dir, mein Vaterland“, mit aktuellen Varianten versehen, zweimal schmettern. Der Abend wurde durch einen Prolog von *Hans Müller* eingeleitet, der in Prosa und gebundener Rede die Vortragende, *Frau Lotte Witt*, gleichsam persönlich hervortreten ließ, um gegen eine berühmte französische Kollegin gewendet, für die wahre Aufgabe der deutschen Frau in diesen Zeiten blutigen Ringens einzutreten. Alles mit jener überzeugenden Wärme, die dem reichen Talente *Müllers* die besondere sympathische Färbung gibt. *Frau Witt* schlug die innigsten Töne an und wußte die Schlußverse hinreißend zu steigern. Mitten in die künstlerische Veranstaltung drang mit einer Extraausgabe, die laut verlesen wurde, die im Grunde nie vergessene Wirk-

lichkeit; erfreulichste Wirklichkeit, die die Herzen höher schlagen machte, um die Empfänglichkeit für die Siege der Kunst zu steigern.  
J. K.